

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
 (INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

17. Jahrgang

Berlin, den 2. Juni 1950

Nummer 23

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Verzögerte Frühjahrsbelegung auf dem Arbeitsmarkt

In heftigen Sprüngen stieg die Arbeitslosigkeit im vergangenen Winter in Westdeutschland auf etwas über 2 Millionen, in Westberlin auf über 300 000. Dabei war der Winter wieder ungewöhnlich milde. Die Kulmination der westdeutschen Arbeitslosigkeit trat schon Anfang Februar ein, was Hoffnungen auf eine rasche saisonale Entlastung des Arbeitsmarktes auslöste. Seither sind die Arbeitslosenzahlen in fast allen Gebieten Westdeutschlands rückläufig, aber überall sinken sie nur langsam und haben nirgends bis Mitte Mai trotz günstiger Frühjahrswitterung auch nur annähernd den Stand vor Wintersonnenwende erreicht. Die frühere Erfahrung der Konjunkturforschung bestätigt sich: Eine jahreszeitlich ausgelöste Arbeitslosenwelle ebbt nicht im gleichen Ausmaße ab, wenn sich inzwischen die konjunkturelle Lage verändert hat. Intensität und zeitliche Dauer von Saisonschwankungen auf dem Arbeitsmarkte sind deshalb ein wichtiges Konjunkturbarometer.

In den Nachkriegsjahren ist die Fluktuation auf dem Arbeitsmarkte bisher viel weniger durch ausgesprochen konjunkturelle oder typisch saisonale Einflüsse bestimmt worden als durch strukturelle. Starke Wanderungsbewegungen, durch das periodische Einschleusen von Flüchtlingsströmen aus dem Osten und durch die laufende Rückkehr der Kriegsgefangenen immer wieder erneut belebt, brachten einen meist stoßweise auftretenden Zugang von Arbeitskräften. Die Währungsreform brachte wohl eine gewisse soziale Bereinigung, manche asoziale Berufsausübung verschwand, und bisher Beschäftigungslose wurden zur Arbeitssuche veranlaßt. Der Zustrom der zur Arbeit drängenden neuen Arbeitskräfte war aber trotz vorübergehender Verstärkung im ganzen nach der Währungsreform nicht intensiver als vorher. Der Arbeitskräftezuwachs ist in den letzten Monaten sogar immer schwächer geworden und betrug im ersten Viertel dieses Jahres durchschnittlich monatlich nicht viel mehr als 15 000, und zwar rd. 10 000 Männer und 5000 Frauen.

Das Heraufschnellen der Arbeitslosigkeit im Winter ist also nicht durch ungewöhnliche Zuwanderungen auf dem westdeutschen Arbeitsmarkt bestimmt worden, wie dies in den Streitgesprächen um die Jahreswende, die durch die alarmierenden Nachrichten über die Entwicklung der winterlichen Arbeitslosigkeit veranlaßt wurden, vermutet wurde.

Die geburtenstarken Jahrgänge beginnen jetzt in das arbeitsfähige Alter hineinzuwachsen. So bedeutsam der für die kommenden Jahre zu erwartende überdurchschnittliche Zugang aus den besonders stark besetzten Geburtsjahrgängen der Vorkriegsjahre für die spezielle Aufgabe der Lehrlingsausbildung ist, die Grundstruktur des Arbeitsmarktes kann durch diesen an sich erfreulichen Zugang jugendlicher Arbeitskräfte nur wenig verändert werden. Diese Zugänge vermehren das Arbeitskräfteangebot lediglich in der Höhe des Saldo, der sich aus dem ständigen Zu-

wachs an Jugendlichen gegenüber dem gleichzeitigen natürlichen Abgang des vorhandenen Arbeitskräftepotentials durch Tod, Invalidität und Alter ergibt. Dieser Saldo ist selbst in den ungünstigsten der vergangenen Jahre stets aktiv gewesen. Der Überhang des Zuganges an jungen Arbeitskräften gegenüber den laufenden Ausfällen der alternden Bevölkerung ist also keine neue Erscheinung. Sie wird gegenwärtig nur unter dem Eindruck der erhöhten Arbeitslosigkeit mehr beachtet. Der aus der Bevölkerungsstatistik zu berechnende Saldo ist seit 1948 nur noch langsam angestiegen und mag im laufenden Jahre nicht viel mehr als 150 000 Arbeitskräfte betragen. Das sind weniger als 1 vH der in Westdeutschland überhaupt vorhandenen Erwerbspersonen. In den Wintermonaten trat dieser Zugang jedenfalls nur ganz geringfügig in Erscheinung und ist deshalb wohl der unmaßgeblichste der Gründe, die sich für das vorübergehende Anwachsen der westdeutschen Arbeitslosigkeit auf mehr als 2 Millionen anführen lassen.

Die inzwischen vorliegenden, vierteljährlich geführten Erhebungen der Arbeitsämter lassen erkennen, daß sich stärker als noch vor einem Jahre, verglichen mit den Erfahrungen der Vorkriegszeit, tatsächlich zum ersten Male wieder die jahreszeitlich bedingte Arbeitslosigkeit voll ausgewirkt hat. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten erreichte in den Herbstmonaten Oktober bis November 1949 fast 13,7 Millionen. Bis zum Februar ging diese Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten um über eine halbe Million zurück, gleichzeitig stieg die Arbeitslosenzahl um fast 700 000.

Nach der vorangegangenen sommerlichen Stagnation sowohl in der Arbeitslosigkeit als auch in der Gesamtzahl der Beschäftigten Westdeutschlands hat die starke jahreszeitliche Reaktion des Arbeitsmarktes wie eine Überraschung gewirkt. Die nicht weniger überraschende Verstärkung der Arbeitslosigkeit im Frühjahr, der gehemmte Abbau der Arbeitslosenzahlen trotz

staatlicher Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zeigt nunmehr deutlich, daß die im Herbst entstandene Arbeitslosenwelle wohl saisonal ausgelöst worden ist, ihr weiterer Verlauf aber keinesfalls saisonal bedingt ist.

Westdeutschland	Zunahme (+) bzw. Abnahme (—) der Arbeitslosigkeit in 1000	
	Oktob. 1949 bis Maximum im Winter	Maximum bis März 1950 ¹⁾
Land- und Forstwirtschaft	+ 74,5	— 19,5
Bauwirtschaft	+ 181,1	— 59,9
Steine und Erden	+ 22,9	— 6,3
Bergbau	+ 3,2	— 0,9
Produktionsgüterind.	+ 114,3	— 39,3
Verbrauchsgüterind.	+ 158,2	
Handel, Verkehr, Verwaltung	+ 72,5	— 6,9
Dienstleistungen	+ 41,4	—

¹⁾ Letzter Termin, für den nach Berufsgruppen gegliederte Arbeitslosenzahlen vorliegen.

Die betrieblichen Dispositionen werden offenbar zunehmend durch konjunkturelle Einflüsse beherrscht; das gilt selbst für diejenigen Wirtschaftszweige, für die die winterliche Arbeitslosigkeit in normalen Zeiten eine gewohnte Erscheinung ist.

Anfang April war demnach erst ein geringfügiger Teil der Winterarbeitslosigkeit abgebaut. Wie die Industrieberichterstattung bestätigt, haben sich trotz gesteigerter Produktion die Beschäftigtenzahlen im Laufe des Winters in den mittleren und größeren Betrieben insgesamt nicht verändert. Im Handwerk sind sie sogar rückläufig. Offensichtlich greift die Rationalisierung immer stärker auch auf die nicht industriellen Wirtschaftsbereiche über und steigert zunehmend die volkswirtschaftliche Produktivität, setzt aber zugleich Arbeitskräfte frei.

Das Verhältnis zwischen Ost- und Westmarkpreisen der Verbrauchsgüter in Berlin

Der Kurs der Westmark in Berlin hat sich auf ein neues Niveau, das etwa um 7,— DM-Ost¹⁾ liegt, eingependelt, nachdem er seit dem 10. Oktober 1949 — dem Endpunkt einer vorangegangenen vierteljährlichen Kursruhe in Höhe von 5,60 DM-Ost — ständig in Bewegung gewesen ist, und Mitte März 1950 der Höchststand von 8,80 DM-Ost verzeichnet wurde. Die einander widerstreitenden Meinungen über die Kursbildung und ihre Bedeutung geben Anlaß, einen der kursbestimmenden Faktoren, nämlich das Verhältnis und die Beziehungen zwischen Ost- und Westmarkpreisen bei den wichtigsten Verbrauchsgütern zu untersuchen.

Zu beachten ist, daß es sich bei dem Vergleich zwischen Ost und West um Preise verschiedener Wirtschaftssysteme handelt. In Westberlin herrschen freie Preise, die sich nach dem Verhältnis von Angebot und Nachfrage bilden, während es sich in Ostberlin um autoritativ festgesetzte Preise handelt, die erst in zweiter Linie von Angebot und Nachfrage beeinflußt werden. Um die Beziehungen zwischen West- und Ostmarkpreisen in ihrer vollen Bedeutung zu erkennen, dürfen daher die Preisbeobachtungen nur unter Würdigung des jeweiligen Güterangebots vorgenommen werden.

Nahrungsmittel

Die Lebensmittel, die wichtigste Gruppe der Verbrauchsgüter, werden in Westberlin nunmehr unbeschränkt und zum Teil zu niedrigeren Preisen angeboten als dies bisher für die bewirtschafteten Lebensmittel der Fall war. Eine Bewirtschaftung und amtlich festgesetzte Preise sind deshalb hier überflüssig geworden, während sie in Ostberlin noch in vollem Umfange bestehen²⁾. Lebensmittel über die zuteilten Mengen hinaus sind im Osten auf dem Schwarzen Markt, oder auf „legalem“ Wege in den Versorgungsläden der Handelsorganisation (HO) zu einem Vielfachen der Zuteilungspreise zu kaufen.

In den HO-Läden werden seit etwa einem Jahr die wichtigsten Lebensmittel außer Frischfleisch

und Frischgemüse in einem an Sorten und Qualitäten zwar wachsenden — im Verhältnis zum Westberliner Angebot aber noch sehr begrenzten — Sortiment angeboten.

Vergleichen wir die Preise der notwendigsten Lebensmittel in Ost- und Westberlin, so ergibt sich, daß das Preisniveau³⁾ bei der HO Ende Mai 1950 im Durchschnitt dieser Güter fast achtmal so hoch lag wie bei den gleichen Gütern in den Westsektoren. Wenn man etwa 6,80 Ostmark für eine Westmark erhält, dann bedeutet das, daß in Ostberlin für die gleiche Auswahl von Lebensmitteln etwa 15 vH Westmark mehr aufzuwenden waren als in Westberlin. Dieses Preisverhältnis war durch die allgemeinen Kurschwankungen und die starken Preisrückgänge in Westberlin sowie durch von Zeit zu Zeit vorgenommenen HO-Preissenkungen in dem letzten halben Jahr allerdings ständig Veränderungen unterworfen.



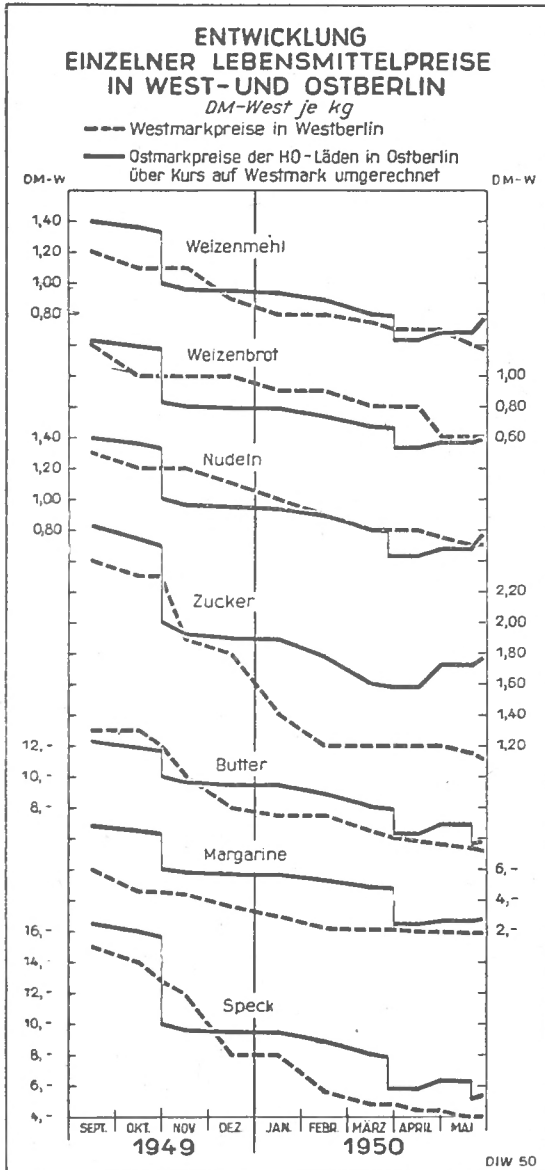
Das Schaubild zeigt, daß die Preisdifferenz zwischen Ost- und Westberlin seit dem Herbst 1949 — abgesehen von zwei kurzen Perioden im November und Ende März — trotz wiederholter HO-Preissenkungen nicht nur größer war als die Kursdifferenz, sondern stets wieder von neuem anstieg; die Ostberliner Lebensmittel — in Westmark berechnet — waren also fast immer teurer als die Westberliner Lebensmittel.

¹⁾ Der Kurs wird in den Wechselstuben mit einer Spanne von 0,20 Ostmark für eine Westmark notiert, so daß man z.B. für 1,— DM-West 7,— DM-Ost, und für 7,20 DM-Ost 1 DM-West erhält.
²⁾ Ende März 1950 kosteten die einem Normalverbraucher in Ostberlin auf Karten zustehenden Lebensmittel:
in Ostberlin auf Lebensmittelkarten gekauft . . . 16,09 DM-Ost
„ „ zu HO-Preisen frei gekauft . . . 150,24 „
„ Westberlin frei gekauft . . . 20,42 DM-West

³⁾ Gemessen über den einfachen Durchschnitt von 17 typischen Warenpositionen der Grundnahrungsmittel.

Hierdurch wurden die Umsatzaussichten der HO empfindlich getroffen.

Die HO-Preissenkungen verbesserten das Verhältnis zugunsten der Ostmarkpreise, indem sie Anfang November 1949 das Verhältnis von West- zu Ostmarkpreisen von 1:6,7 auf 1:5,5 veränderten, während ein durchschnittlicher Kurs von 5,90 Ostmark für eine Westmark herrschte; im März 1950 wurde das Verhältnis von 1:9,8 auf 1:7,4 bei einem Kurs von 7,60 Ostmark für eine Westmark erneut herabgesetzt und abermals im Mai von 1:8,5 auf 1:7,5 bei einem Kurs von durchschnittlich 6,80 gesenkt.



Für eine richtige Wertung dieser Preisverhältnisse ist jedoch ein Vergleich der Lebensmittelgruppen untereinander in Ost- und Westberlin erforderlich. Dabei ergibt sich, daß gegenwärtig in Ostberlin die Preise für die einfachen Lebensmittel, wie Backwaren, einige Nahrungsmittel und Marmelade das 5—7fache und für Gemüse¹⁾ etwa das 2—3fache der Westberliner Preise betragen. Sie sind also, über den Kurs umgerechnet, in Ostberlin billiger als in Westberlin. Die Preise der höherwertigen Lebensmittel aber, also gerade derjenigen Waren, die auch die Ostsektorenbevölkerung zusätzlich zu ihrer Verpflegung nach Karten am nötigsten braucht, betragen bei

Zucker das 10fache, bei Fetten das 8—9fache und bei einzelnen Wurstsorten, Milch und Käse etwa das 6,5—8fache der Westberliner Preise. Diese Lebensmittel kosten also in Ostberlin — über Kurs gerechnet — zum Teil ebensoviel, zum Teil aber mehr als in Westberlin. Eine Ausnahme bilden hier die Eier, deren Preis seit Ende Mai in Ostberlin nur noch das 4¹/₂fache gegenüber Westberlin beträgt.

Das Angebot ist im Ostsektor bei verschiedenen Lebensmitteln noch unregelmäßig und unzureichend. Demgegenüber ist das Warenangebot in Westberlin an Sorten und Qualitäten aller Lebensmittel, auch solcher, die in den HO-Läden nicht zu kaufen sind, wie z. B. Frischfleisch, so reichhaltig, daß es immer noch einen Sog auf die Ostsektoren- und Ostzonenbevölkerung ausübt. Dadurch werden die Einkäufe der Westberliner Bevölkerung, die sich hier und dort aus dem Anreiz eines kursgünstigen Preisstandes für einige Waren ergeben, mehr als ausgeglichen. — An diesen Beziehungen ändern auch die Preisverhältnisse bei den Genußmitteln nichts, denn obgleich der Westberliner z. B. alkoholische Getränke in Ostberlin billiger kaufen kann, fehlen dort Kaffee, Tee und andere Genußmittel.

Bekleidung und Textilien

Schwieriger als bei den Lebensmitteln ist der Vergleich bei den anderen Verbrauchsgütern, z. B. bei Bekleidung und Textilien. Auch hier besteht in Ostberlin — im Gegensatz zu Westberlin — noch eine Warenzuteilung an die Bevölkerung auf Kartenabschnitte. Zuteilungswaren zu amtlichen Preisen gibt es nur wenig und in sehr schlechten Qualitäten.

Über die geringen zugeteilten Mengen hinaus können Bekleidung und Textilien nur noch zu erheblich höheren Preisen in den HO-Geschäften und gelegentlich auch in Konsumgeschäften gekauft werden. Das Angebot dieser bezugsheinfreien Waren aber — das sich zwar im vergangenen halben Jahr mengen- und sortenmäßig erheblich verbessert hat — ist bei den einzelnen Warenarten, in der Regel auf wenige Typen und Muster beschränkt, häufig nicht in allen Arten und Größen verfügbar oder innerhalb kurzer Zeit ausverkauft und außerdem durch vorwiegende Verarbeitung von Zellwolle aus Mangel an anderen Rohstoffen z. T. qualitativ mit Westberliner Waren nicht zu vergleichen. Allgemein läßt sich sagen, daß die im Ostsektor angebotenen Artikel dieser Gütergruppe einschließlich der höchsten Preislagen etwa denen der unteren bis mittleren Preislagen in den Westsektoren, also den einfachen Qualitäten entsprechen.

Das Preisverhältnis, das sich hier von West- zu Ostmarkpreisen ergibt, beträgt bei:

	im Durchschnitt
Oberbekleidung	1:4 bis 1:6
Schuhen	1:5,5 bis 1:6,5
Leibwäsche	1:5
Hauswäsche	1:6
Stoffen für Bekleidung	1:5
Pelze	1:3 bis 1:4
Teppiche, Vorhang- und Möbelstoffe	1:3 bis 1:4

d. h., daß bei einem Kurs von 7 Ostmark für 1 Westmark der Aufwand an Westmark für manche Ostberliner Artikel etwa 25 vH, für einzelne sogar bis zu 50 vH geringer sein kann als für ähnliche Westberliner Artikel. Jedoch bewirkt auch hier die in Westberlin herrschende überreiche Auswahl an Waren aller Arten, Qualitäten und modischen Nuancen, besonders auch der höherwertigeren Güter, die in Ostberlin nicht vorhanden sind, für die aber in der Bevölkerung nach den entbehrungsvollen Kriegs- und Nachkriegsjahren besonderes Interesse besteht, daß es

¹⁾ Gemüse und Obst wird mit wenigen Ausnahmen nur in konserviertem Zustand von der HO und in frischem Zustand von dem privaten Einzelhandel verkauft.

selbst ein großer Teil der Ostberliner Bevölkerung¹⁾ vorzieht, teure Preise in Kauf zu nehmen und die Westberliner Artikel gegen Westmark zu kaufen.

Obwohl also das Angebot an Bekleidung und Textilien im Ostsektor größer geworden ist und die Ostmarkpreise, über den Kurs auf Westmark umgerechnet, zum Teil unter den Westmarkpreisen liegen, ist eine fühlbare Konkurrenz für die Westberliner Waren infolge der qualitativ und quantitativ mangelhaften Versorgung Ostberlins bisher nicht entstanden — abgesehen von einzelnen wenigen Artikeln — wie z. B.

	in Ostberlin	in Westberlin
1 Herrenhut	40,— DM-Ost	17,— DM-West
1 Regenschirm ...	48,— DM-Ost	12,— DM-West

Haushaltswaren und andere Verbrauchsgüter

Sehr uneinheitlich sind die Beziehungen zwischen West- und Ostmarkpreisen bei den übrigen Verbrauchsgütern, die nicht allein von der Handelsorganisation, sondern z. T. auch vom Einzelhandel verkauft werden. Grundsätzlich sind zwar die gleichen Beobachtungen festzustellen, daß nämlich — im Gegensatz zu dem reichhaltigen Güterangebot in Westberlin — in Ostberlin in erster Linie Waren einfacher bis mittlerer Qualitäten in nicht immer ausreichenden Mengen angeboten werden.

Häufig fehlen gerade noch Artikel des dringendsten täglichen Gebrauchs wie z. B. Gebrauchsgeschirr, obgleich innerhalb des letzten halben Jahres in fast allen Branchen erheblich mehr Waren verkauft werden konnten als vorher. Daneben werden aber besonders solche Artikel, für deren Produktion keine Rohstoffschwierigkeiten bestehen und die nicht in das Reparationsprogramm einbezogen sind, in größeren Mengen zu billigen Preisen verkauft, so z. B. Glaswaren, elektr. Installationsmaterial, Bürstenwaren, einfache Kochgeräte, Papierwaren, Bücher, Lampenschirme. Einige wenige Artikel, wie z. B. Scheuerpulver oder bestimmte kosmetische Artikel, kosten in Ostberlin ebensoviel Ostmark wie in Westberlin Westmark. Diese Artikel spielen jedoch mengenmäßig beim Verbrauch nur eine geringe Rolle.

Bei den einzelnen Warengruppen kann zusammenfassend wohl festgehalten werden, daß die Preisdifferenz von Westmark zu Ostmark bei den einfacheren Qualitäten geringer, aber bei den besseren Qualitäten größer ist. Im einzelnen ergeben sich etwa folgende Preisverhältnisse:

	Qualität	
	einfache	bessere
Geschirr (Porzellan und Glas)	1:2 — 1:3	1:5
Küchengeräte (Eisen-, Stahl- u. Blechwaren)	1:3 — 1:4	1:6
Bürstenwaren	1:2 — 1:3	1:5
Reinigungsmittel	1:1 — 1:2	1:4,5 — 1:6
Elektrogeräte	1:2,5	1:4 — 1:6,5
Möbel	1:3	1:4,5
einzelne kosmetische Artikel		1:1

Dabei ist zu berücksichtigen, daß eine große Anzahl von Gütern in Ostberlin überhaupt nicht zu erhalten ist, so daß sich keine Preisrelationen ermitteln lassen.

Schlußfolgerung

Aus den angestellten Betrachtungen folgt, daß die Kaufkraft der Ostmark im Rahmen des gesamten Verbrauchsgüterangebots, unter Berücksichtigung des Wechselkurses, infolge der noch

immer sehr mangelhaften Versorgung der Zone, tatsächlich geringer ist als das Verhältnis zwischen West- und Ostmarkpreisen anzeigt. Die Gefahr, daß Westmark in nennenswertem Umfang für Käufe in Ostberlin ausgegeben werde, ist infolgedessen gering. Welche Bedeutung sie bei einer evtl. gesteigerten Versorgung Ostberlins und der sowjetischen Zone erhält, hängt von der künftigen Preisentwicklung, von der Breite des Warenangebots in Westberlin sowie vom Kursverhältnis ab.

Bisher ist die seit dem letzten halben Jahr zu beobachtende Erweiterung des Angebots an Verbrauchsgütern bei gleichzeitigen Preissenkungen in Ostberlin insgesamt gesehen unwirksam geblieben durch eine in der Tendenz gleichartige, in ihren Ausmaßen aber erheblich stärkere Entwicklung in Westberlin. Als ein Zeichen dafür kann das Sinken des Kurses von 5,60 auf 6,80 vom Oktober 1949 bis Ende Mai 1950 gewertet werden, wobei jedoch auch andere wichtige Faktoren mitgewirkt haben. Die Beziehungen zwischen West und Ost gestalten sich in den einzelnen Sektoren der Wirtschaft unterschiedlich. So z. B. verlagert sich das Gewicht bei einem großen Teil der Dienstleistungsgewerbe zugunsten Ostberlins, bei den Produktionsgütern dagegen wieder mehr zugunsten Westberlins.

Verbrauchsgüterpreise in Ost- und Westberlin¹⁾
Ende Mai 1950

W a r e	Preise je kg bzw. Stück in			Ostmarkpreise in vH der Westmarkpreise
	Ostberlin		Westberlin	
	DM-Ost	DM-West		
Lebensmittel (je kg)				
Roggenbrot	2,50	0,36	0,47	530
Weizenbrot	4,00	0,57	0,60	620
Weizenmehl	4,80	0,69	0,56	855
Erbsen	4,00	0,57	0,80	500
Zucker	12,00	1,72	1,10	1090
Marmelade	9,00	1,29	1,60	560
Butter	40,00	5,70	5,20	770
Margarine	18,00	2,57	1,90	950
Eier (je Stück)	0,70	0,10	0,16	440
Jagdwurst	28,00	4,00	3,60	780
Fetter Speck	36,00	5,14	4,00	900
Bekleidung und Textilien (je Stück)				
Herrenanzug	185,00	26,50	45,00	410
Damenkleid	205—235	29—34	35—45	520—585
Anzugstoff (je m)	105,00	15,00	17—20	525—625
Damen-Wäsche garnitur	45,00	6,50	8,75	515
Herrn-Wäsche garnitur	44,00	6,30	8,50-9,50	465—520
Herrn-Oberhemd	66,00	9,50	10,50	630
Handtuch-Frotté	20,00	2,85	3,45	580
Vorhangstoff (je m)	77,00	11,00	16—20	390—480
Herrn-Straßenschuhe	130,00	18,60	21—24	540—620
Damen-Straßenschuhe	120,00	17,20	19—22	600
Haushalts- und andere Waren (je Stück)				
Eßteller	2,60	0,37	1,10	235
Frühstückgedeck, Porzellan	8,00	1,15	2,25	355
Haushaltseimer, Zink	12,50	1,80	2,60	480
Kochtopf, Aluminium	18,00	2,55	3,40	530
Küchenmesser	1,50	0,22	0,30	500
Plättchen	26,50	3,80	5,00	530
Kücheneinrichtung	980,00	140,00	220,00	445
Sesselstuhl	230,00	33,00	65,00	350
Besen, Kunstfaser	14,00	2,00	3,00	470
Scheuertuch	2,00	0,29	0,45	445
Toilettenseife	4,00	0,57	0,45	890

¹⁾ Vergleich zwischen Waren ähnlicher Art, wobei jedoch die Qualität der Ostberliner Waren zum Teil geringer als die der Westberliner Waren ist.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Pacelliallee 6 und Bonn, Schaumburg-Lippe-Straße 6.
Präsident: Dr. Ferdinand Friedensburg. Abteilungsleiterkollegium: Prof. Dr. Bruno Gleitze, Dr. Ferdinand Grünig, Dr. Hans Liebe, Dr. Karl Georg Mahnke, Prof. Dr. Joachim Tiburtius, Dr. Albert Wessler.

Schriftleitung: Dr. Georg Garbe, Berlin-Wilmersdorf, Koblenzer Str. 6. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstraße 2. B234 ISB, Berlin. Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65. Alle Rechte vorbehalten.
Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang (einschl. Zustellung im Inland) DM 20.—, halbjährlich DM 11.—, vierteljährlich DM 6.—.

Gegenstand	Gebiet*)	Einheit†)	1949												1950		
			Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
			25	24	27	24	25	24,5	26	27	26	26	25,5	26	26	24	27
Anzahl der Werktage:			25	24	27	24	25	24,5	26	27	26	26	25,5	26	26	24	27
Bevölkerung																	
Bevölkerungsbestand, insgesamt	DBR 1)	1000	.	.	68330	.	.	68534	.	.	68736	.	.	69002	.	.	.
" " " " " "	G-B	"	.	.	47049	.	.	47253	.	.	47446	.	.	47694	.	.	.
" " " " " "	W-B	"	.	.	3280	.	.	3281	.	.	3290	.	.	3308	.	.	3316
" " " " " "	O-B	"	.	.	2077	.	.	2077	.	.	2085	.	.	2099	.	.	2107
" " " " " "	SBZ	"	.	.	1203	.	.	1203	.	.	1205	.	.	1209	.	.	1209
Bevölkerungsbewegung																	
Geburten 2)	DBR	auf 1000 Einwohner und 1 Jahr berechnet	16,5	17,9	17,9	17,2	17,0	16,9	16,5	16,5	16,7	15,5	15,4	15,5	15,9	17,1	.
" " " " " "	G-B	"	10,3	10,9	10,3	9,6	10,2	10,2	10,6	10,5	10,5	9,9	9,4	9,6	10,6	11,8	11,6
" " " " " "	W-B	"	10,2	10,7	10,2	9,5	9,7	9,6	10,2	10,3	10,4	9,5	9,1	9,5	10,0	11,8	.
" " " " " "	O-B	"	10,4	11,2	10,5	9,8	11,0	11,1	11,1	11,0	10,6	10,7	10,0	9,9	11,5	.	.
Sterbefälle 3)	DBR	"	11,3	13,9	13,2	10,2	9,3	9,1	8,7	8,5	8,3	8,7	10,0	10,0	10,7	11,8	.
" " " " " "	G-B	"	16,9	20,7	17,8	14,8	13,8	12,5	11,7	11,0	10,1	11,1	12,8	12,4	13,5	14,2	13,5
" " " " " "	W-B	"	16,2	20,3	17,6	14,4	13,3	11,7	10,8	10,4	9,5	10,6	12,5	11,8	12,6	13,5	.
" " " " " "	O-B	"	18,0	21,3	18,2	15,6	14,7	13,9	13,3	11,9	11,1	12,1	13,4	13,4	15,1	.	.
Eheschließungen	DBR	"	5,9	10,1	7,1	11,5	11,4	10,8	9,5	9,1	10,7	12,1	10,8	10,8	5,7	9,0	.
" " " " " "	G-B	"	4,2	6,2	7,3	11,1	8,7	11,0	9,2	9,5	9,5	10,4	8,0	11,4	4,4	6,3	7,4
" " " " " "	W-B	"	4,2	5,9	7,1	10,6	8,5	10,7	9,2	9,7	9,5	9,9	7,7	10,3	4,3	6,2	.
" " " " " "	O-B	"	4,3	6,6	7,7	11,9	9,1	11,5	9,2	9,2	9,5	11,3	8,6	13,2	4,6	.	.
Einkommen																	
Bruttosumme der Löhne in der Industrie	DBR	Mill. DM	S	752,0	722,3	802,6	776,1	798,0	825,5	829,5	866,2	873,5	865,7	890,8	924,5	885,4	.
" " " " " "	"	1949 = 100	"	90,9	87,3	97,0	93,8	96,5	99,8	100,3	104,7	105,6	104,6	107,7	111,8	107,0	.
Gehälter in der Industrie	"	Mill. DM	S	227,1	228,1	232,6	233,8	237,8	241,0	242,9	245,2	249,0	251,4	256,1	270,5	258,6	.
" " " " " "	"	1949 = 100	"	93,5	93,9	95,7	96,2	97,9	99,2	100,0	100,9	102,5	103,5	105,4	111,3	106,4	.
Eisenbahn																	
Personenverkehr	DBR	Mill.	S	132	113	115	114	118	107	108	107	104	115,7	110,6	111,2	119,9	104,2
Beförderte Personen	VWG	1949 = 100	"	117,0	100,0	102,3	101,3	104,7	95,0	95,5	95,1	92,2	102,4	97,2	97,6	.	.
Personenkm	DBR	Mill.	S	2760	2380	2500	2680	2420	2410	2580	2550	2445	2500	2237	2290	2299,2	2086,3
Güterverkehr	"	"	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Wagengestellung, arbeitstäg.	"	1000 t	TD	50,0	51,4	50,8	51,8	51,2	50,0	51,0	50,3	53,2	56,6	57,3	51,3	48,2	49,9
Beförderte Güter 4)	"	1000 t	S	19270	17990	19990	18170	18560	17510	18850	18390	19020	20700	20910	18840	17556	16705
" " " " " "	VWG	1949 = 100	"	101,1	94,4	104,9	95,4	97,4	91,9	98,9	99,1	99,8	108,6	109,7	98,8	92,1	.
dar. Kohleversand	DBR	1000 t	"	6445	6140	6820	6230	6610	6300	6950	6910	6960	6990	7030	6875	6807,3	6335,9
Güterversd. nach West-Berlin	W-B	"	"	.	.	.	.	64,1	.	241,2	204,2	156,8	151,6	203,1	184,7	152,6	130,8
Güterempf. aus West-Berlin	"	"	"	.	.	.	.	.	.	.	10,0	5,6	13,1	12,8	7,6	14,1	8,9
Nettotonnenkm	DBR	Mill.	"	3857,8	3792,0	4115,8	3733,2	3801,5	3590,1	3931,1	3919,1	4068,1	4450,9	4392,5	4168,9	3735,5	3649,2
Binnenschifffahrt																	
Güterumschlag i.d. Binnenhäfen 7)	DBR	1000 t	S	5483,8	5642,5	6506,5	6656,4	7542,5	7412,8	8183,5	7868,5	7351,9	6832,7	6519,4	6532,2	5899,1	5349,9
Güterumschlag Berlins mit den Bundeshäfen	W-B	"	"	.	.	.	.	13,4	84,7	125,3	106,9	56,0	100,6	81,8	79,1	52,4	45,3
Beförderte Güter 8)	DBR	"	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4344,6	3684,4
Gel. Tonnenkm	"	Mill.	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1008,2	835,0
Post																	
Übermittelte Telegramme 9)	VWG	1949 = 100	"	87,9	84,6	96,3	98,4	101,9	97,9	100,7	104,1	104,5	108,1	102,8	112,5	86,9	81,6
Fernsprechnahverkehr	"	"	"	98,1	95,0	102,4	95,6	96,8	94,8	97,9	99,0	99,7	105,5	105,1	109,6	104,0	.
Fernsprechweitverkehr 9)	W-B	1000	S	13000	13025	14966	12439	13984	13462	13345	13490	13715	14847	14769	15282	14456	13694
" " " " " "	VWG	1949 = 100	"	93,2	90,4	99,5	93,6	98,6	96,3	102,7	105,2	105,2	107,3	103,7	103,2	96,8	97,2
" " " " " "	W-B	1000	"	70	71	85	99	102	105	55	57	58	66	65	64	61	74
Beförderte Pakete 9)	VWG	1949 = 100	"	77,9	81,4	94,9	87,2	92,0	84,2	88,4	90,4	96,1	106,9	133,0	167,7	101,6	102,3
Aufgabenebene Pakete 10)	W-B	1000	"	282	276	367	328	288	221	243	231	235	271	308	378	251	270
Eingezahlte Postanweisungen u. Zahlkarten	"	"	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anzahl	VWG	1949 = 100	"	85,8	84,2	94,2	89,2	95,0	90,0	98,3	98,3	99,2	110,8	120,8	138,3	122,9	122,9
Betrag	"	"	"	87,5	85,8	100,6	94,3	93,9	93,0	99,3	98,9	101,0	107,9	110,2	127,5	104,9	99,7
" " " " " "	W-B	1000 DM-W.	"	7515	6589	13985	9452	12407	44670	51272	54652	48221	56368	61123	62570	66032	74639
" " " " " "	"	1000 DM-Ost	"	53466	58041	77394	43251	12296	3058	3237	2396	3751	1948	1661	1782	1797	1590
Einzelhandelsumsätze																	
Einzelhandel, gesamt	VWG	1949 = 100	"	83,2	86,8	96,5	101,0	92,1	88,6	95,6	90,3	97,4	104,5	108,1	115,9	88,6	.
Nahrungs- und Genussmittel	"	"	"	88,6	94,3	103,8	106,7	94,3	94,3	99,0	96,2	94,3	98,1	97,1	133,3	87,6	.
Bekleidung, Wäsche usw.	"	"	"	67,2	73,3	89,3	103,1	96,9	87,8	97,7	80,2	99,2	113,7	119,1	172,5	84,0	.
Eisenwaren, Glas u. Porzellan	"	"	"	99,4	92,7	94,6	93,6	89,8	85,0	88,8	91,7	101,3	102,2	108,0	152,9	84,1	.
Wohnbedarf	"	"	"	86,5	84,0	84,8	81,4	84,0	79,7	86,5	92,4	117,9	120,4	117,9	164,5	99,2	.
Druckereierzeugnisse, Papierwaren usw.	"	"	"	91,1	86,5	92,9	98,3	88,3	81,1	86,5	87,4	92,0	93,8	105,5	196,6	88,4	.
Gegenst. d. Körperpflege usw.	"	"	"	95,5	98,5	104,5	103,5	95,5	92,6	94,5	95,5	94,5	94,5	96,5	134,4	91,5	.
Maschin., Kraftfahrzeuge usw.	"	"	"	84,4	88,9	96,0	102,3	91,5	94,3	100,5	105,0	112,2	108,6	105,0	111,3	89,8	.
Außenhandel																	
Einfuhr, insgesamt	VWG	Mill. DM	S	315,3	476,4	445,0	452,4	705,0	656,6	541,4	700,4	543,6	769,1	643,9	1081,0	.	.
Ausfuhr, insgesamt	"	"	"	251,1	276,2	305,5	287,9	332,4	294,8	308,0	303,6	385,1	315,7	340,8	454,5	.	.
Einfuhr. (-) bzw. Ausfuhr. (+) Überschuf	"	"	"	- 64,2	- 200,2	- 139,5	- 164,5	- 372,6	- 361,8	- 233,4	- 396,8	- 208,5	- 453,4	- 303,1	- 626,5	.	.
Einfuhr:	"	"	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Lebensmittel und Getränke	"	"	"	147,0	219,1	174,6	187,7	314,2	310,3	220,6	326,7	264,6	465,1	364,7	594,2	.	.
Rohstoffe u. halbfertige Waren	"	"	"	140,9	221,7	214,9	207,2	305,5	272,3	246,0	252,4	225,7	247,7	221,4	383,4	.	.
Fertige Waren	"	"	"	27,4	35,6	55,5	57,5	85,3	74,0	74,8	121,3	53,3	56,3	37,8	103,4	.	.
Ausfuhr:	"	"	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Lebensmittel und Getränke	"	"	"	12,4	8,8	8,2	6,3	2,8	2,0	2,3	2,4	2,0	8,0	13,0	16,7	.	.
Rohstoffe u. halbfertige Waren	"	"	"	133,8	147,2	165,4	151,2	169,5	149,3	152,5	142,7	161,8	140,6	159,8	202,9	.	.
Fertige Waren	"	"	"	104,9	120,2	131,9	130,4	160,1	143,5	153,2	158,5	171,3	167,1	168,0	234,9	.	.
Einfuhr, insgesamt	DBR 14)	"	"	.	.	.	.</										